

Mit Baby nach Namibia und Südafrika

Für meine Doktorarbeit benötigte ich Daten aus verschiedenen Krankenhäusern sowohl in Namibia als auch in Südafrika. Daher verbrachte ich drei Monate in diesen faszinierenden Ländern. Mein Mann konnte sich in dieser Zeit Elternzeit nehmen, sodass wir als Familie gemeinsam reisen konnten. Vor der Abreise haben wir uns intensiv vorbereitet, insbesondere da unser Sohn erst 9 Monate alt war. Wir haben uns beim Institut für Tropenmedizin in Leipzig beraten lassen und alle erforderlichen Impfungen durchführen lassen, wobei die Kinderärztin eine große Hilfe war. Zudem war es wichtig, sich vor der Langstreckenreise um eine Auslandsreiseversicherung zu kümmern.

Beide Länder wiesen nur ein geringes Malariarisiko auf und waren politisch stabil, was für uns entscheidende Kriterien bei der Reise mit unserem Sohn waren. Besondere Sorgen machten wir uns bezüglich der Flüge, die jeweils 10 bzw. 12 Stunden dauerten. Glücklicherweise flogen wir beide Male über Nacht, was ich nur empfehlen kann! Es ist sogar möglich, für Kinder unter einem Jahr Sitzplätze mit einem kleinen Babybett zu reservieren, was uns auf dem Hinflug zugutekam, obwohl unser Kleiner hauptsächlich in der Trage oder auf unserem Schoß schlief.

In Namibia genossen wir das warme Wetter und legten großen Wert darauf, unseren Sohn vor der Sonne zu schützen. Zunächst versuchten wir ohne Auto auszukommen, was sich in Windhoek jedoch als schwierig erwies. Daher entschieden wir uns später für einen Mietwagen. Unsere Unterkunft buchten wir zunächst über Airbnb und suchten dann vor Ort nach einer Weiteren, was reibungslos funktionierte.

Ähnlich verlief es in Südafrika, wo wir zunächst in einer Airbnb-Unterkunft wohnten und dann vor Ort eine günstigere Option fanden. Die Straßenverhältnisse waren hier bereits deutlich besser, mit Bürgersteigen, die das Fortbewegen mit dem Kinderwagen erleichterten. Dennoch war auch hier ein Mietwagen unerlässlich, da die Wege zur Arbeit und zum Einkaufen zu weit waren.

Falls man keinen Mietwagen nutzen möchte, gibt es vor Ort gut etablierte Taxi-Apps wie Uber oder in Namibia auch Indrive, die sehr gut funktionieren. Doch gerade mit Kindersitz und Kinderwagen an Bord war das Reisen mit dem Mietwagen deutlich komfortabler.

Bei der Auswahl der Unterkünfte legten wir viel Wert darauf, dass das Schlafzimmer getrennt war und ein kleiner Außenbereich vorhanden war – besonders wichtig, da mein Mann die meiste Zeit mit unserem Sohn zu Hause verbrachte. Insgesamt empfanden wir beide Länder als äußerst kinderfreundlich.

In einem Fitnessstudio in Südafrika gab es beispielsweise einen separaten Bereich für Kinderbetreuung oder in den Supermärkten standen Autos als Einkaufswagen für die Kleinen bereit. Bei dem Thema Ernährung mussten wir feststellen, dass es nicht einfach war zuckerfreie Snacks oder Brei zu finden – jedes Babygläschen enthielt Zucker. Als Snack griffen wir daher auf Reiswaffeln oder Ähnliches zurück.

An Wochenenden unternahmen wir kleine Safaris oder fuhren ans Meer. Es gab zahlreiche Angebote wie Aquarien und vieles mehr. Insgesamt fühlten wir uns jederzeit sicher und unser Sohn blieb gesund und genoss die Tierwelt sowie die Natur in vollen Zügen.

Die Einheimischen begegneten uns stets offen und hilfsbereit – eine Erfahrung, die uns nachhaltig beeindruckt hat. Natürlich erfordert ein solches Reisevorhaben eine sorgfältige Planung im Vorfeld, aber ich kann diese wertvolle Erfahrung jedem nur ans Herz legen!